

Arbeiterstimme
Mittwoch, den 7. Dezember 1955

Arbeiterstimme

„14 Jahre KPD“

„In diesem Zeichen wird die Genossennummer am Sonnabend, am 19. Dezember, erscheinen. Die letzte Vorbereitung geklappt, ein kleiner Teil dieser Nummer der Arbeiterstimme ist die Veröffentlichung des Werbeaufdruckes. Schon berichteten wir von Erfolgen großerer Ortsgruppen, so z. B. Freital mit 1000 Stück. Jetzt steht uns überzeugt und überzeugt, daß es 275 Stück umlegen wollen. Überbach hat gute Vorbereitungen getroffen. Die Genossen machen dort: „neue Abonnenten für die Arbeiterstimme, neue Parteimitglieder, jede Woche zweimal je 25 Stück Arbeiterstimmen im Zeitraum verteilen.“

Kleinraumtarif im US Freital melbet:

Eine neue Ortsgruppe des ABD gegründet, vier Mitglieder für die Partei geworben und einen Abonnenten für die Arbeiterstimme.

Görlitz bei Freiberg, eine neu gegründete Ortsgruppe der KPD, wobei zu den bisher schon gemeldeten Abonnenten weitere drei zur Arbeiterstimme.

Der Stadtteil 8 verkaufte 488 Arbeiterstimmen. Davor die Zahl 1: Jelle Bahnhof 20, Jelle Hauptbahnhof 33, Jelle Neu-Zentrum 1: 127 und 2: 70, Jelle Süd 60, Zentrum 1: 22 und 2: 68. Außerdem wurden von Jelle 1 ein Abonnement, Jelle Hauptbahnhof 1 und Zentrum 1: 1. Hauptbahnhof machte außerdem aus Jelle Süd noch Abonnenten für das Volksblatt.

Das Ergebnis ist unbefriedigend“, so melden die Genossen. „Wir werden nachholen, was unterstellt bisher verpasst.“

Die Zeitschriften und der daraus gezogene Schluß der Auskunft aller Kräfte für die Steigerung der Werbung muß für alle Ortsgruppen und Zellen das Signal sein, das legte einzuhören, was für die Werbung von Leuten für die Arbeiterstimme und der Volksblatt Volksblatt!

Der Sächsische Landtag bewilligt

Berschleierter Gubventionen für Großkapitalisten

Millionen Steuergehenste an Kapitalisten. Für Erwerbslose ist kein Geld da. Stilllegungen und Massenentlassungen bei der Reichsbahn vor dem Landtag. KPD ruft zum überparteilichen Massentag

Genosse Siegel begründet weiter einen kommunistischen Antrag gegen die Einziehung von Stempel- und Bahnschiffen der Erwerbslosen. So hat zum Beispiel der SVD-Deger-ment Freital die Zahlstelle A Poslitzsch-Hellerau geschlossen, so daß die Erwerbslosen Stundenlang bis nach Dresden bereisen müssen. Aber durch Massen-demonstrationen haben die Erwerbslosen die Wiederaufnahme einer nahegelegenen Stempelstelle erzwungen und nur so kann der Kampf gegen solche Maßnahmen der Bourgeoisie geführt werden.

Interessant ist es, daß der SVD-Nobner Wendt es nicht wagte auf die kontinente Börse der Kommunisten einzugehen. Er erklärte logar, daß die SVD-Kräfte es beabsichtigt, daß die Unterstützungsarbeit nicht gemeinsam gelegt werden und verzerrt damit einen neuen Unterstützungsstaub an den Erwerbslosen. Wer haben schon oben bemerkt, daß er es wagte zu erklären, daß die SVD nur für den kommunistischen Antrag stimmt, weil es doch nicht durchgeführt wird. Diese Schwäche kann nicht mehr genug gehängt werden.

Auf der Tagesordnung stehen weiter noch eine Reihe Anträge auf die Stilllegung:

Stilllegungen in der läufigen Industrie

die zum Teil jahrelang verschleppt worden waren. Es handelt sich um die Betriebe Ritter, Birna, Weiß, Görlitz, Tittes, Krüger, Leipzig, Sachsenwest, Radeberg und Rieseburg, und Blaufarbenwerk Muldenhütten. Genosse Siegel zeigt nochmals unter grundliche Stellungnahme zu dieser Frage auf, wie wir sie bereits in unserem letzten Bericht niedergeschlagen. Ein Antrag, die Stilllegung des Sachsenwerkes in Radeberg und Rieseburg zu verhindern, wird angenommen, der Antrag wegen der Stilllegung des Blaufarbenwerks dem Auszug überwiegen.

Die Deutsche Volkspartei hatte einen Antrag auf

Steuererlaß für die Großkapitalisten

gestellt. Mit der Phrasé, daß damit den Arbeitern ihre Arbeitstatte erhalten bleibt, soll hier nur die Subventionierung der Ausbeuter verhindert werden. Während der Finanzminister Heidrich bei der Beratung unserer Erwerbslosen-Anträge erklärte hatte, daß die Industriellen ihre Gewinne erhöhen, erklärte er in diesem Sitzungsausschuß der Volkspartei, daß die Regierung in zahlreichen Betrieben die Gewinne erhöht hat und gibt ganz offen zu, daß diese Steuergehenste nichts anderes als eine Subventionierung sind.

Die Kommunisten sind auch hier die einzigen, die mit aller Schärfe gegen diese Steuergehenste austreten. Bei der Abstimmung wird dieser Antrag auf Steuergehenste mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die SVD stimmt also auch für viele Steuergehenste. Nachdrücklich schreibt sie aber doch auch vor der Abstimmung in den Reihen ihrer eigenen Mitglieder und Abhängigen betonen zu haben, so daß sie nach Schluß der Sitzung eine Erklärung abgibt, daß sie „aus Gewissen“ auf den Antrag gestimmt hätte.

Als letzter Punkt der Tagesordnung werden die

Massenentlassungen bei der Reichsbahn

behandelt. Genosse Siegel begründet einen kommunistischen Abänderungsantrag, der fordert, daß sofort bei der Reichsbahn die 48-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich eingeführt wird, daß die rigorosen Dienstbarkeitsvorschriften befreit die hohen Betriebsangehörige und Angestellte für Nullstunden- und Bezeichnungsausgleich herabgesetzt werden, daß die eingesetzten Belegschaften für Leistungsgarantie, Weißfahrt, Fahrtzeit und Bahnpolitik geübt werden. Diese so erwarteten Summen sollen für Zwecke der Arbeitsbeschaffung verwendet werden. Alle entlassenen Eisenbahner sind wieder einzustellen.

Weiter ist der Abbruch des ganz modernen Ausbildungswesens Dresden-Friedrichstadt, der durch den Arbeitsdienst vorzunehmen ist, sofort zu untersuchen.

Genosse Siegel zeigt auf, daß der von der SVD gehaltene Abänderungsantrag nur dazu führt, die Lage der Eisenbahner, die so lange keinen handelsmäßigen ist, noch weiter zu verschärfen. Es gibt Eisenbahner, deren Dienstzeit 87 Stunden hinausgedehnt beträgt. Wenn man diese unnormalen lange Arbeitszeiten auf 40 Stunden bei vollem Lohnausgleich fügt, dann gibt es Arbeit für die Tausende von Eisenbahnerarbeitern, die entlassen würden sind. Der kommunistische Abänderungsantrag wird mit der Einholung, die die Rote hilft beantragt, daß die Zusagen für Weißfahrt, Fahrtzeit und Bahnpolitik nicht gebrochen werden, angenommen. (Den übrigen Teil des Bandesberichtes siehe an anderer Stelle.)

Jetzt müssen die Arbeiter draußen im Hand, die Erwerbslosen und die Betriebsarbeiter des Kampf um die von den Kommunisten eingebrachten und angenommenen Forderungen verstehen. Nur so ist es möglich, so durchzuführen. Kein Mensch braucht in Deutschland zu hungern und zu leiden. Die Arbeiter müssen auf den Balken, Millionen Tonnen Kartoffeln und Getreidefutter sind überflüssig. Gestern und im überparteilichen Massentag das, was die Arbeiterfamilie zum Leben brachte. Die endgültige Ewigkeit aber gehört allen Arbeitern und Werktagen nur der Kampf um den Sozialismus, für die Befreiung des kapitalistischen Hunger- und Unterdrückungssystems.

Ausstellung der Bildkunst

In dem Atelier des Malers Eduard Richter, Münchner Straße 7, III, veranstaltet eine kleine Gruppe von Malern (malende Künstler, Expressionisten und wie sie alle heißen, haben sich zu der Vereinigung „Die Bildkunst“ zusammengetragen) eine sehr interessante Ausstellung.

Zatos, Gemälde, Aquatelle, Zeichnungen und so, bei denen man annehmen könnte, sie seien in dem Kubismus irgend einer russischen Akademie entstanden. Diese Arbeiten liefern allerdings so lange weiter nichts als rein formale Experimente. Solange sie die Künstler nicht endlich können, seitens der Seite mit der Arbeiterschaft für ein freies sozialistisches Deutschland zu kämpfen, um die ihre Errichtungen und Errungenisse innerhalb der Malerei praktisch verwandeln zu können.

Richter hat den Wert einer bestimmten Arbeit angegeben (Richter-Malerei auf der Ausstellung), aber in Deutschland hat man für eines ähnlichen keinen Namen mehr. Der Film ist für die herrschende Klasse mit seinen Galaxien, kleinen Gruppen, Schauspielen und all diesen Bildern ein großes Interessantes. Besonders interessant ist der Maler, der in einer Zeit aller Künstler bei Hause nicht mehr die Möglichkeit hat, auch nur eine seiner Ausstellungsausstellung für die Ausstellung zu verwenden. Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Einheitsfront der SVD in Neukölln (Sa)

(Arbeiterkorrespondenz 1011)

„Hier gibt es einen Gangarten, der unter Leitung des 2. liegt. Wer nun glaubt, daß die Sänger ihre Sangeskunst im Dienst der Arbeiterbewegung stellen, um Aufführung zu geben, hat sich Hoffnungen hin. Im vorherigen Jahre war die Abwendung unter dem Symbol der Kirche Lieber. Den Arbeitern Erziehung vom Erdenleben durch die Gottheit, die längen auch zur winterlichen der Gemeinde in Einklang mit den Bürgerlichen, deren Mitglieder weit mehr als 1000, vollerzähmende Lieber. Als der Bund für Aussiedlung — eine Vereinigung, die unter sozialistischer Führung — zu einer Rundgebung aufgerufen hatte, so durften die Arbeitnehmer nicht fehlen. Die jungen Lieber im Geiste: „Gott ist Macht Romane.“

Einheitsfront mit den Kapitalisten und ihren Organisationen, das ist die Parole des SVD in Neukölln. SVD-Arbeiter! Wie lange noch willst du euch in dieser Rolle mißbrauchen lassen? Kommt zu uns! Kommt mit der ABD in einer Einheitsfront für den Sozialismus!

„Unsere Rot und Erfölung“

(Arbeiterkorrespondenz 1010)

So lautete eine Vorlesungsreihe der Inneren Mission. Sie zeigte vier Abende, die sich aufteilten in Lenin, Mussolini, Marx und Christus. Einleitend sprach der Vorleser über die Gewerkschaftigkeit. Er verlangt „Achtung vor den Erwerbslosen“, die er mit ihrem Los bereits abgefunden haben und „Ihr Leid sei Gnaden an Gott zum Tragen“. Die Hoffnung auf eine bessere Zeit tröstet sie. — Die Erwerbslosen können sich darüber wenig freuen. Sie waren nicht auf ein besseres Leben, sondern verloren ihre Arbeit und Lust.

Nach dieser Einleitung, die darauf berechnet war, die Erwerbslosen bei der Stange zu halten, sprach ein gewisser Herr August Springer über Lenin, der rote Trommler. Im allgemeinen war das Bild, das er entwarf, objektiv. Er mußte jedoch, daß Lenin sich die Befreiung der gesetzten gefassten Gewalt zur Lebensaufgabe gemacht habe. Er mußte zeigen, daß die Nachfolger Lenins im gleichen Sinne weiter arbeiten und die Rote Armee bereit sei zur Verteidigung der Erwerbslosen. Die Bilder von den Massenversammlungen seien Wahrheit. Die Kinder seien von Geburt an Bürger des Staates, für die auch der Staat sorge. Der russische Arbeiter sei zum Nationalhelden geworden.

Der zweite Abend behandelte Mussolini, den „eisernen Streiter“. Der Duce, einer Sozialist, sollte gegen den

bauen, seine Diktatur habe aber keinen freien Boden. Schon heute machen sich Anzeichen bemerkbar, daß mit Mussolini auch das System fällt.

„Gandhi, der große Träumer.“ Gandhis Lebenswerk sei eine große Seelenmission, er lebt bei gleich Lenin und Mussolini ein Millionen, 300 Millionen Anhänger. Aber auch Gandhis Bemühungen lasse ihm im deutschen Volk nicht verhindern. Über die ganze Welt schaue auf das deutsche Volk, wie es seine große Aufgabe erfülle. Und die Entscheidung zwischen Christ und Antikrist sei besieg. Das deutsche Volk sollte von diesen drei Volksjüngern nicht einem als den ihrigen annehmen.

Wertätige, hinter den Kulissen lauft man zum „heiligen“ Krieg. Gibt Ihnen die richtige Antwort! Jeder Genosse agiert für den Arbeiterschlaf, damit die Reichen der Gottlosen gehäuft werden, damit das arbeitende Volk frei wird und die Erwerbslosen nicht um fröhliche Minuten betteln gehen, sondern kämpfen für Arbeit, Freiheit und Freiheit!

Zwei Sondervorstellungen: „Der Weg ins Leben“

des Meisterwerks russischer Tonfilmkunst, läuft in einer Nachvorstellung am Sonnabend, den 10. 12., 23 Uhr, und in einer Nachvorstellung am Sonntag, den 11. 12., 10 Uhr, in den ZDF-Kinospielen, Blaues Kreuz. Eintritt 30 Pfennig. Referat 50 Pfennig.

Dresdner Volksbühne. Im Gewerbehaus gab die Dresdner Volksbühne ihr zweites Sinfoniekonzert mit dem Dresden Philharmonischen Orchester unter Leitung von Werner Kaufmann. Das Konzert wurde eingeleitet mit einer D-Dur-Suite von Bach mit Lotte Lehmann am Cembalo. Als Solistin wirkte mit die Berliner Sopranistin Margot Hinzenberg-Lefebvre, deren Liebes- und Traumerei in schöner Stimme die zum Gehör gebrachten Sinfonie von Haydn und Gustav Mahler wundervoll ließ. Dazwischen spielte Kaufmann mit seinem Orchester die D-Dur-Sinfonie von Mozart, die er allerdings weniger eindrucksvoll als gehalten vermittelte, als die jüngst gegebene neue Konzertausföhrung für Streichorchester und Bläser von Hindemith. Herzergreifender wäre die feinstzige Wirkung von Lotte Lehmann am Cembalo.

Sonderkarte Spezialkarte bei Sinfonietta. Die Direktion des Italo-Spanischen Teaters hat mit dem italienischen Opernensemble und dem italienischen Chor zusammengebracht. Eine sehr interessante Ausstellung.

Zatos, Gemälde, Aquatelle, Zeichnungen und so, bei denen

man annehmen könnte, sie seien in dem Kubismus irgend einer russischen Akademie entstanden. Diese Arbeiten liefern

allerdings so lange weiter nichts als rein formale Experimente.

Solange sie die Künstler nicht endlich können, seitens der Seite mit der Arbeiterschaft für ein freies sozialistisches De-

nemark zu kämpfen, um die ihre Errichtungen und Errungenisse innerhalb der Malerei praktisch verwandeln zu können.

Richter hat den Wert einer bestimmten Arbeit angegeben

(Richter-Malerei auf der Ausstellung), aber in Deutsch-

land hat man für eines ähnlichen keinen Namen mehr.

Der Film ist für die herrschende Klasse mit seinen Galaxien,

kleinen Gruppen, Schauspielen und all diesen Bildern ein großes Interessantes. Besonders interessant ist der Maler,

der in einer Zeit aller Künstler bei Hause nicht mehr die Mög-

lichkeit hat, auch nur eine seiner Ausstellungsausstellung für die Ausstellung zu verwenden.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember am 1. Kino der Stadt geöffnet. Eintritt 20 Pfennig.

Die Ausstellung ist bis zum 12. Dezember

